

Buchbesprechung zu

„Friede braucht Bewegung“

Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich

1. Pro Zukunft, Zeitschrift der Jungk-Bibliothek, 1/2003, Seite 16.
2. Österreichische Forschungsstiftung für internationale Entwicklung, online.
3. Rezension von Mag. Gerhard Goschnik.
4. Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit, Rundbrief 106, 3/2002.
5. Kranich – Zeitung des Salzburger Friedensbüros, 2002, Seite 6 – 7.
6. Stimmen zur Zeit. Bulletin des Österreichischen Friedensrates, 9/2001.
7. International. Zeitschrift für internationale Politik, Nr. 1-2/2003, Seite 45 f.
8. Die Alternative, Nr. 1/2002, Wien, Seite 24.
9. TV-News 3/2002, Wien, Seite 5.
10. Betrifft Frieden, Nr. 9/2001, Wien, Seite 12.

1.

Der vorliegende Sammelband bietet einen ausgezeichneten Überblick über die in Österreich stattfindenden Aktivitäten, Initiativen, Vernetzungen und Überlegungen zur Friedensarbeit, die - nicht nur hierzulande - seit den großen Friedensmärschen der 80er Jahre wenig Aufmerksamkeit in den Massenmedien finden. Die Herausgeber sehen mit einem Grund dafür in der Aufsplitterung der Friedensbewegung in viele kleine Initiativen. Die breite Mobilisierung ging aber, so der Präsident des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK), Gerald Mader, im Vorwort auch nach dem Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums zurück, zudem spalteten der Krieg in Kroatien und Bosnien sowie der Golfkrieg die Friedensbewegung. „Wir brauchen aber auch heute eine Friedens- und Sozialbewegung, wenn die perverse Rüstungspolitik und die Kluft zwischen Arm und Reich überwunden werden und die Notwendigkeit einer zivilen Konfliktbearbeitung und einer vorausschauenden präventiven zivilen Politik in der Realpolitik zum Durchbruch kommen soll“ (Seite 8).

Neben historischen Rückblicken auf Erfolge und Missverfolge der Friedensbewegung finden sich im vorliegende Sammelband Gedanken zur religiösen und kirchlichen Friedensarbeit, Perspektiven für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina oder zum Aspekt Sicherheitspolitik und Neutralität. Erwin Lanc, Präsident des Internationalen Instituts für den Frieden (IIP), sieht auf das österreichische Bundesheer weniger Republiksschutzaufgaben zukommen, sondern immer mehr Solidaritätsverpflichtungen mitreichenden Folgen für die Politik.

Eine knapp gefasste Chronologie der sicherheitspolitischen Ereignisse in Österreich und der EU seit dem Maastrichter Vertrag gibt Thomas Roithner, Mitarbeiter am ÖSFK. Für die Neutralität Österreichs, die seiner Meinung auch keinesfalls obsolet ist und nach wie vor breiten Rückhalt in der Bevölkerung hat, spricht sich Erwin Bader vom Universitätszentrum für Friedensforschung (UZF) in Wien aus. Im Abschnitt „Friedenserziehung und Friedenspädagogik“ macht sich der Germanist Werner Wintersteiner (Klagenfurt) Gedanken über die Zukunft der Friedenerziehung in Schule und Universität, die Pädagogin Judith Grandits referiert über Friedenserziehung im Kindergarten. Um größere Zusammenhänge der

„Friedensbewegung als moralische Instanz“ zwischen Krieg und Rüstung weltweit geht es unserem Kollegen Hans Holzinger, der für eine differenzierte Auseinandersetzung der Friedensbewegung mit der Frage von „humanitären Interventionen“ plädiert. Er fordert gegen die weltweiten Rüstungsgeschäfte eine „Rüstungssteuer“, die auf alle Waffentransaktionen eingehoben werden sollte. Insgesamt seien die Ansprüche an Friedensarbeit heute größer geworden, und mit Blick auf die Medien wird für einen offeneren und zugleich professionelleren Umgang mit ihnen abseits von Großdemonstrationen plädiert. PZ-Mitarbeiter Matthias Reichl (Begegnungszentrum für aktive Gewaltfreiheit) beschreibt Strategien des gewaltfreien Widerstand gegen die Globalisierung und Hans Peter Graß vom Friedensbüro Salzburg reflektiert die mediale und polizeiliche Gewaltaktion im Zuge der Proteste gegen das „World Economic Forum“ (2002) in Salzburg.

Angesichts der drohenden Kriegsgefahr im Irak wäre eine weltweit hörbare Friedensstimme nötiger denn je. Ein erster Anfang sind vielbeachtete Großdemonstrationen Anfang des Jahres in den USA selbst. Der vorliegende Beitrag macht aber auch deutlich, dass eine Neuausrichtung der Friedensbewegung in der Vernetzung mit der globalisierungskritischen Bewegung vordringlich ist.

Dr. Alfred Auer

Quelle: Pro Zukunft. Zeitschrift der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Salzburg, Nr. 1/2003, Seite 16.

Pecha Andreas, Roithner Thomas, Walter Thomas (Hrsg.): Friede braucht Bewegung. Analysen und Perspektiven der österreichischen Friedensbewegung, 328 Seiten, ISBN 3-9502098-1-6, 1. Auflage (vergriffen), Wien, März 2002 sowie 2. Auflage, Wien, Oktober 2002.

2.

44 ÖsterreicherInnen aus unterschiedlichsten Bereichen beleuchten Geschichte und Perspektiven der Friedensbewegung und begründen, warum Österreich am Status der Neutralität festhalten soll. Funktionsträger von fünf christlichen Konfessionen skizzieren Eckpunkte kirchlichen Engagements für Frieden. Analysiert werden Möglichkeiten für Friedenserziehung in Kindergarten und Schule sowie die Rolle der Medien. Weitere Beiträge artikulieren Opposition gegen eine NATO-dominierte Weltordnung, orten gemeinsame Positionen von Friedensbewegung, Gewerkschaften und Widerstand gegen Neoliberalismus und veranschaulichen das gesellschaftsverändernde Potential von Zivildienst und gewaltfreiem Widerstand.

Schlagworte: Österreich; EU; NATO; USA; Palästina; Südosteuropa; Friedensbewegung; Friedenspolitik; Außenpolitik; Kriegsdienstverweigerung; Pazifismus; Sicherheitspolitik; Neutralität; Abrüstung; Rüstung; Gewaltlosigkeit; Friedenserziehung; Gewerkschaft; Weltordnung; Massenmedien; Frau; Soziale Sicherheit; Zivilgesellschaft; Ziviler Friedensdienst; Christliche Kirche

ÖFSE SIGNATUR: 21213

Quelle: http://www.oefse.at/bibliothek/neuzugaenge/novi_text0103.htm

3.

Friede braucht Bewegung

Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich

Die Friedensbewegung ist in die Jahre gekommen, die Feindbilder sind diffuser geworden. Der „Kampf der Kulturen“ hat das Säbelgerassel des Kalten Krieges ersetzt: Bürgerkriege und global agierender Terrorismus haben konventionelle Kriege abgelöst. Und so manchen Akteur bei einstigen Friedensdemos findet man in höheren Einflussphären wieder – oft allerdings ohne dessen vormalige pazifistische Gesinnung.

Es klingt dann auch ein wenig Resignation mit, wenn die Herausgeber des Sammelbandes „Friede braucht Bewegung“ einleitend feststellen, dass sich heute „Friedensarbeit meistens in vielen kleinen Initiativen abspielt, die einzeln wenig Aufmerksamkeit finden können“ (Seite 6).

Optimistischer formuliert der Doyen der österreichischen Friedensforschung und ehemalige Präsident der Österreichischen UNESCO-Kommission, Gerald Mader. „Motivation zu einer konstruktiven Friedensarbeit gibt es genügend. [...] Die Bedrohungen durch den internationalen Terror, die Suche nach den Ursachen des Terrorismus und die zum Himmel schreiende soziale Ungerechtigkeit bieten die Chance, eine Nord-Süd-Friedensbewegung aufzubauen, welche eine heterogene Friedensbewegung wieder zu einer gemeinsamen Aufgabe zusammen führen könnte“ (Seite 9).

Der vorliegende Sammelband, der fast 50 Aufsätze vereint, bietet einen veritablen Einblick in die österreichische Friedensbewegung.

Ein enttäuschend schmales Kapitel des 315 Seiten starken Buches widmet sich der „Friedenserziehung und Friedenspädagogik“. Zwei grundsätzliche Aufsätze von Werner Wintersteiner und Elke Renner, ein Praxisbericht sowie die Vorstellung des Schlaininger Friedensmuseums finden sich darunter. Warum der – auch für LehrerInnen durchaus interessante – Artikel „Medien und Krieg“ ebenfalls unter „Friedenspädagogik“ fällt, ist wenig einleuchtend.

In Wintersteiners Aufsatz klingt auch gleich das Grundproblem an: Wie verhält sich die Friedenspädagogik auf der Gratwanderung zwischen ihrer Unabhängigkeit als „soziale Bewegung“ und dem notwendigen Umgang mit der institutionalisierten Bildung?

Wintersteiner bringt das Dilemma auf den Punkt, wenn er schreibt, „dass sich *institutionell* (kursiv im Original; Anm. des Verfassers) an Universitäten und Schulen nur sehr wenig verändert hat. Friedenspädagogik ist weder Unterrichtsprinzip noch Bestandteil eines Unterrichtsfaches geworden“ (Seite 177 f.).

Dies bestätigt wieder, dass die vielleicht wichtigste Zielsetzung der Friedenspädagogik die Implementierung ihrer Anliegen in das Regelschulwesen sein muss. Projekte wie die Europäische Jugendakademie, das Menschenrechts-Netzwerk, aber auch viele Einzelinitiativen sind Schritte auf dem Wege dorthin. Daher hätte man in diesem

Sammelband – bei aller Skepsis die die Herausgeber den Bildungsbehörden gegenüber hegen – doch gerne auch einen Beitrag eines Vertreters / einer Vertreterin der Institutionen gelesen.

Wintersteiner empfiehlt drei konkrete Schritte. Ein Bündnis von akademischer Friedenspädagogik und praktischer Friedenserziehung, eine systematische Lobbyarbeit für die Friedenserziehungen und die Formulierung eines Forderungskataloges für Schulen und Universitäten. In aller Bescheidenheit sei angemerkt, dass die österreichischen UNESCO-Schulen (...) bereits seit Jahrzehnten bemerkenswerte Beiträge leisten.

Auf dem hinteren Umschlag des Buches heißt es: „Die Friedensbewegung in Österreich sieht sich schwierigen Aufgaben gegenüber. Das macht es notwendig, einen Sammlungsprozess in Gang zu setzen, der zu einer verstärkten Zusammenarbeit der Friedenskräfte in Österreich führt“. Der vorliegende Sammelband dient dieser Absicht. Good luck!

Pecha Andreas, Roithner Thomas, Walter Thomas (Hrsg.): Friede braucht Bewegung. Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich. Verlag Thomas Roithner, 2. Auflage, Wien 2002.

Rezension: Gerhard Goschnik

4.

Friede braucht Bewegung

Das, was sich in der Praxis angesichts der verflochtenen und globalisierten Bedrohungen auch in Österreich schon lange bewährt, wird nun von 43 AutorInnen zusammengefasst und vernetzt. Mit Stand Sommer 2001 – also noch vor dem 11. September – analysierten und dokumentierten sie diese in den Themenblöcken kirchliche Friedensarbeit, Sicherheitspolitik und Neutralität, Neue Weltordnung, Gewaltfreiheit, Friedenserziehung, Abrüstung, neoliberale Globalisierung und zivilgesellschaftliche Perspektiven.

Quelle: Matthias Reichl, Rundbrief des Begegnungszentrums für aktive Gewaltfreiheit, Bad Ischl, 106. Rundbrief, 3/2002, 26. Jg., August 2002, Seite 14.

5.

Dieses Buch bildet eine Sammlung von Beiträgen aus der gesamten Breite der „österreichischen Friedensbewegung“, um einerseits einen Überblick über die Friedensarbeit in Österreich zu vermitteln, andererseits um zu einem verstärkten Zusammenarbeiten der verschiedensten Friedensinitiativen beizutragen. Die Beiträge sind in die Kapitel/Bereiche kirchliche Friedensarbeit, Sicherheitspolitik und Neutralität, Neue Weltordnung, Gewaltfreiheit, Friedenerziehung, Abrüstung, neoliberale Globalisierung und zivilgesellschaftliche Perspektiven unterteilt und stammen von über 40 AutorInnen, die in der österreichischen „Friedensszene“ aktiv sind. Darunter sind auch drei MitarbeiterInnen des Versöhnungsbundes, Hildegard Goss-Mayr (UN-Dekade für eine Kultur des Frieden und der Gewaltfreiheit für die Kinder der Welt 2001 – 2010), Irmgard Ehrenberger (Zu einer Kultur des Friedens) und Pete Hämmerle (Die Österreichischen Friedensdienste) sowie mehrere Mitglieder. Während die Zielsetzung eines umfassenden Überblicks über die österreichische Friedensbewegung in hervorragender Weise erfüllt wird, bleibt abzuwarten, welchen Beitrag das Buch zu einer weitergehenden Vernetzung leisten kann. Für alle, die wissen wollen, „was die Friedensbewegung tut“, kann das Buch – an angesichts des günstigen Preises – nur wärmstens empfohlen werden! P.H.

Quelle: Kranich. Zeitschrift des Salzburger Friedensbüros, Bücherbeilage, 2002, Seite 6 – 7, Salzburg.

6.

Nach ihrem Höhepunkt in den achtziger Jahren verschwand die Friedensbewegung in Österreich teilweise aus dem Blickwinkel der Öffentlichkeit. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs scheint für viele Menschen die Gefahr von Kriegen gebannt. Das dem nicht so war, bewies bald darauf der Krieg gegen den Irak, dem weitere bewaffnete Konflikte in aller Welt folgten. Zur gleichen Zeit ging das offizielle Österreich den Weg zur endgültigen Annäherung an das Militärbündnis NATO, der bereits zu einer Beinahe-Außerkraftsetzung der Neutralität geführt hat.

Unter diesem Klima arbeiteten und arbeiten in Österreich Dutzende von Organisationen, um die Geißel Krieg auf friedliche Weise einzudämmen und abzuwenden. Das dies leider oft unter „Ausschluss der Öffentlichkeit“ erfolgt, ist traurig. Denn die Notwendigkeit von Friedensarbeit wird durch die bewaffneten Konflikte in aller Welt ständig bewiesen. Das nun herausgebrachte Buch „Friede braucht Bewegung“ soll helfen, einen Überblick über die Vielzahl und Vielfalt der österreichischen Friedensbewegung zu gewinnen. Mehr als 40 AutorInnen aus den verschiedensten Bereichen und Organisationen berichten aus ihrem Blickwinkel über Friedenschancen, Friedensarbeit und die Zukunft der Friedensbewegung in Österreich.

Quelle: Stimmen zur Zeit. Bulletin des österreichischen Friedensrates. Nr. 9/2001, Seite 12.

7.

Andreas Pecha/Thomas Roithner/Thomas Walter (Hg.)

Das vorliegende Buch ist eine Sammlung von Beiträgen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Friedensarbeit. Das Spektrum reicht von der kirchlichen Friedensarbeit, Abrüstung und Friedenserziehung bis zu neoliberaler Globalisierung. Sicherheitspolitik, Neutralität, Zivilgesellschaft am Beginn des dritten Jahrtausends stellen ebenso einen Schwerpunkt dar wie die Themen Widerstand oder die Rolle der Gewerkschaften. Friedenspolitische Perspektiven werden aufgezeigt. Die Herausgeber wollen mit diesem Buch den Versuch unternehmen, die Zusammenarbeit der Friedenskräfte in Österreich zu verbessern.

Die „Friedensbewegung“ der 80er Jahre scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Oder? Dass der Frieden nicht nur ein kleines Minderheitenpublikum interessiert, wird in den zahlreichen diskutierten Themen deutlich. Das Fehlen medialer Öffentlichkeit bzw. Aufmerksamkeit für österreichische Friedensarbeit wird hingegen kritisiert.

Die Praxisnähe, persönliche Betroffenheit und das Engagement der AutorInnen stellen den roten Faden zwischen den unterschiedlichen Aspekten von „Frieden“ dar, der dieses Werk auszeichnet.

Rezension: Bettina Surtmann

Friede braucht Bewegung – Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich, Verlag Thomas Roithner, Haid 2002, 328 Seiten, 7 €

Quelle: International. Zeitschrift für internationale Politik, Nr. 1-2/2003, Seite 45 f.

8.

Friede braucht Bewegung

Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich.

Nach ihrem Höhepunkt in den achtziger Jahren verschwand die Friedensbewegung in Österreich teilweise aus dem Blickwinkel der Öffentlichkeit. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs schien für viele Menschen die Gefahr von Kriegen gebannt. Das dem nicht so war, bewies bald darauf der Krieg gegen den Irak, dem unzählige weitere bewaffnete Konflikte in aller Welt folgten. Zur gleichen Zeit ging das offizielle Österreich den Weg zur endgültigen Annäherung an das Militärbündnis NATO, der bereits zu einer Fast-Außerkraftsetzung der Neutralität geführt hat.

Unter diesem Klima arbeiteten und arbeiten in Österreich Dutzende von Organisationen, um die Geißel Krieg auf friedliche Weise einzudämmen und abzuwenden. Das dies leider oft unter „Ausschluss der Öffentlichkeit“ erfolgt, ist traurig. Denn die Notwendigkeit von Friedensarbeit wird durch die bewaffneten Konflikte in aller Welt ständig bewiesen. Das nun herausgebrachte Buch „Friede braucht Bewegung“ soll helfen, einen Überblick über Vielzahl und Vielfalt der österreichischen Friedensbewegung zu gewinnen. Mehr als vierzig AutorInnen aus den verschiedensten Bereichen und Organisationen berichten aus ihrem Blickwinkel über Friedenschancen, Friedensarbeit und die Zukunft der Friedensbewegung in Österreich. Vielleicht kann es auch ein Anstoß dafür sein, dass die Friedensbewegung(en) in Österreich einen Brückenschlag versuchen und dadurch endlich eine stärkere Vernetzung möglich wird. Damit wäre die Chance da, ein wenig aus dem Mauerblümchendasein zu kommen, in dem sich die Friedensbewegung in Österreich leider befindet.

Andreas Pecha, Thomas Roithner, Thomas Walter (Hrsg.):
Friede braucht Bewegung. Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich, ISBN 3-9502098-1-6, ca. 250 Seiten, ATS 100./EUR 7 (zzgl. Porto),
Bestellungen: thomasroithner@yahoo.com.

Quelle: Die Alternative.
Herausgegeben von den
Unabhängigen GewerkschafterInnen
im ÖGB (UG), Nr. 1/2002, Seite 24.

Friede braucht Bewegung

Die Friedensbewegung in Österreich sieht sich schwierigen Aufgaben gegenüber. Das macht es notwendig, einen Sammlungsprozess in Gang zu setzen, der zu einer verstärkten Zusammenarbeit der Friedenskräfte in Österreich führt.

In den Bereichen kirchliche Friedensarbeit, Sicherheitspolitik und Neutralität, Neue Weltordnung, Gewaltfreiheit, Friedenserziehung, Abrüstung, neoliberale Globalisierung und zivilgesellschaftliche Perspektiven wird versucht, die Friedensbewegung in Österreich zu verorten beziehungsweise Möglichkeiten und Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen. Auf 327 Seiten analysieren 43 AutorInnen aus der österreichischen Friedensbewegung und deren Umfeld ihre Perspektiven.

Das Vorwort hat Gerald Mader, Friedensforscher, verfasst und die Frage gestellt: „Brauchen wir eine Friedensbewegung?“

Neben dem Historischen Abriss der Friedensbewegung wird der religiösen Friedensbewegung breiter Raum gegeben. So beschäftigt sich Thomas Henefeld beispielsweise mit „Perspektiven für einen Gerechten Frieden in Israel Palästina“.

Spannend stellt sich die Einschätzung der „Sicherheitspolitik und Neutralität“ mit Beiträgen von Erwin Lanc, Peter Steyrer, Thomas Roithner, Erwin Bader, Claudia Krieglsteiner, Erika Danneberg und Karl Kumpfmüller.

Spannend, weil durch den Bruch der Regierung ein politischer Wandel möglich scheint.

In den Kapiteln „Neue Weltordnung“ und „Gewaltfreie Praxis“ stossen konträrsielle Positionen aufeinander. Besonders sei auf die Beiträge von Rosi Krenn und Christian Mokricky von der Arge hingewiesen. Der Artikel über die Friedensdienste zeigt konkrete Wege gewaltfreier Konfliktbearbeitung auf. Ob die „Friedenspolitischen Perspektiven“ von aktiven BürgerInnen aufgegriffen werden, oder sich die AutorInnen in der Friedensbewegung ihre Positionen bewerben und Umsetzungsvorschläge anbieten wird abzuwarten sein. Eine große Herausforderung für die Zukunft ist die Organisation gegen globale Kriege. Das Säbelrasseln für einen Krieg gegen den Irak ist jedenfalls besorgniserregend und sollte aufrütteln!

Möglicherweise gibt das Kapitel „Zivilgesellschaft“ Hinweise für eine bessere Vernetzung einzelner Initiativen zu einer kräftigen Bewegung.

Friede braucht Bewegung. Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich.

Andreas Pecha, Thomas Roithner, Thomas Walter (Hrsg.)

327 Seiten, 45 Beiträge, ISBN

3-9502098-1-6, Wien, 2002

Preis: Euro 7,- zuzüglich Porto

Bezug: Thomas Roithner, e-mail: thomas-roithner@yahoo.com

10.

Neuerscheinungen aus der Friedensbewegung

Friede braucht Bewegung Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich

↳ Nach ihrem Höhepunkt in den achtziger Jahren verschwand die Friedensbewegung in Österreich teilweise aus dem Blickwinkel der Öffentlichkeit. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs schien für viele Menschen die Gefahr von Kriegen gebannt. Das dem nicht so war, bewies bald darauf der Krieg gegen den Irak, dem weitere bewaffnete Konflikte in aller Welt folgten. Zur gleichen Zeit ging das offizielle Österreich den Weg zur endgültigen Annäherung an das Militärbündnis NATO, der bereits zu einer Beinahe-Außerkraftsetzung der Neutralität geführt hat.

Unter diesem Klima arbeiteten und arbeiten in Österreich Dutzende von Organisationen, um die Geißel Krieg auf friedliche Weise einzudämmen und abzuwenden. Das dies leider oft unter "Ausschluss der Öffentlichkeit" erfolgt, ist traurig. Denn die Notwendigkeit von Friedensarbeit wird durch die bewaffneten Konflikte in aller Welt ständig bewiesen. Das nun herausgebrachte Buch "Friede braucht Bewegung" soll helfen, einen Überblick über Vielzahl und Vielfalt der österreichischen Friedensbewegung zu gewinnen. Mehr als 40 AutorInnen aus den verschiedensten Bereichen und Organisationen berichten aus ihrem Blickwinkel über Friedenschancen, Friedensarbeit und die Zukunft der Friedensbewegung in Österreich.

Andreas Pecha, Thomas Roithner, Thomas Walter (Hrsg.): Friede braucht Bewegung. Analysen und Perspektiven der Friedensbewegung in Österreich, ISBN 3-9502098-1-6, ca. 250 Seiten, ATS 100,— oder • 7,— (zuzüglich Porto), Bestellungen: thomasroithner@yahoo.com

... denn der Menschheit drohen Kriege. Euromilitarismus auf dem Weg zur neuen Weltordnung – Antimilitaristische Analysen und Strategien

Friedenswerkstatt Linz, Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA), Informationsstelle Militarisation Tübingen (Hrsg.):. Projektleitung: Gerald Oberansmayr, Thomas Roithner; Linz, November 2001, rund 100 Seiten, ISBN: 3-9502098-2-4, ATS 35,— zuzüglich Porto, Bestellungen:

Quelle: Betrifft Frieden, Nr. 9/2001, Ausgabe Stimmen zur Zeit Nr. 177, Dez. 2001, Hg. vom Verein „Unterstützungsausschuß zur Förderung der Österreichischen Friedensbewegung“, Wien, Seite 12.